



LUFTRETTUNG 30. JULI 2013

«Gebietsaufteilung wäre die einfachste Lösung»

Die Alpine Rettung Bern (ARBE) steht im «Luftkrieg» zwischen Air-Glaciers und Rega zwischen den Fronten. Jetzt äussert sich erstmals Christian Brawand, Präsident der ARBE, und fordert ein Ende des Streits.



Christian Brawand ist seit 15 Jahren Bergretter.

Foto: Eingesandt

Was sagen Sie als Präsident der Alpen Rettung Bern (ARBE) zum Streit zwischen Air-Glaciers und der Rega?

Christian Brawand: Wir distanzieren uns in aller Form von den Angriffen der Air-Glacières. Es gibt sicher Probleme, für die man eine Lösung finden muss. Doch das Vorgehen der Air-Glacières ist nicht der richtige Weg.

Inwiefern ist die ARBE vom Streit betroffen?

Die SAC-Rettungsstation Lauterbrunnen ist Mitglied von uns, daher sind wir betroffen. Doch die Rettung wird auch in Zukunft funktionieren. Wir werden auch weiterhin mit beiden Organisatoren zusammenarbeiten.

Beziehen Sie einfach Stellung für die Rega, weil die Rega die ARBE mitfinanziert?

Wir erhalten nicht nur von der Rega Geld, sondern auch vom Kanton Bern. Wir fühlen uns deshalb auch dem Grossen Rat verpflichtet, der ja unlängst gleich lange Spiesse für beide Rettungsorganisationen gefordert hat.

Unterstützen Sie dieses Ziel?

Klar bin ich für gleich lange Spiesse. Doch Rechte bedeuten auch Pflichten. Zum Beispiel haben die Helikopter in Lauterbrunnen aktuell keine Heliwinde, sondern nur ein Tau. An einem Tau hängt der Bergretter ähnlich einem Betonkübel und kann beispielsweise in einem Notverfahren nicht hochgezogen werden. Zudem sehen wir von der ARBE, dass die Air-Glacières in Lauterbrunnen nicht ständig einen Arzt und einen Rettungssanitäter auf der Basis hat, wie es bei der Rega Standard ist. Die Voraussetzungen sind also noch nicht die gleichen.

Auslöser der Kritik von Air-Glacières war ein Unglück am Mutthorn. Fühlt sich die Air-Glacières zu Recht benachteiligt?

Ich war selber im Einsatz und kann dazu Folgendes sagen: Das Mutthorn ist auf dem Grenzgebiet zwischen Kandersteg und Lauterbrunnen. Der erste Einsatz kam von der nahen Fründenhütte, weil man zuerst meinte, der Unglücksort sei auf der Kandersteger Seite. Der Pilot vor Ort forderte wegen des aufziehenden Gewitters Hilfe an. Ich stiess dann mit einem zusätzlichen Rega-Helikopter aus Grindelwald dazu, der wegen des Eiger Ultra Trails den ganzen Tag hier auf Pikett war. Das ist von der Gebietsaufteilung sicher nicht ganz korrekt, doch das Wohl des Patienten stand im Vordergrund.

Die Rega hat entschieden, die Einsatzdisponierung in Bern an die Sanitätsnotrufzentrale zu delegieren. Eine gute Idee?

Ob das die Sanitätsnotrufzentrale kann, wird sich zeigen, doch sie müssen bestimmt aufrüsten. Bisher greifen Einsatzzentrale, Bergretter und Pilot auf das Rega-Funknetz zu. Das wird wahrscheinlich nicht mehr für alle möglich sein. Deshalb sind wir froh, wenn die Rega-Helis weiterhin von deren Einsatzzentrale geführt werden.

Sie sind für Rega und Air-Glacières im Einsatz. Worin unterscheiden sich die Organisationen?

Beide haben hervorragende, ebenbürtige Piloten. Doch der grössten Unterschiede sind die Nachtflugerfahrung der Rega und die fehlende Seilwinde bei der Air-Glacières.

Wurden Sie als Präsident der ARBE von Air-Glacières vor der Medienkonferenz kontaktiert?

Ich wurde informiert, dass die Orientierung stattfindet. Wir verzichteten auf eine Teilnahme, weil wir das Vorgehen nicht gut finden.

Wie würde die optimale Lösung des Streits aus Ihrer Sicht aussehen?

Zurzeit fordern alle eine nationale Einsatzzentrale. Faktisch macht das die Rega bereits, mit zukünftiger Ausnahme der Helikopter in Saanen, Lauterbrunnen und im Aargau. Man muss sich schon fragen, ob man in Zukunft auf das aufgerüstete Funknetz der Rega verzichten will. Möglich wäre vielleicht eine klare Gebietsaufteilung wie im Wallis zwischen Air-Glacières und Air Zermatt. Für den Frieden wäre diese Lösung am einfachsten.

Wie würde diese Aufteilung funktionieren?

Dies hätte der Kanton zu definieren. Früher war die Air-Glacières prioritär im Lauterbrunnental im Einsatz. Das hat eigentlich ohne grosse Absprache funktioniert.

Wieso funktioniert es heute nicht mehr?

Air-Glacières hat begonnen, auch ausserhalb Lauterbrunnens Einsätze zu fliegen. Das hat die Gegenreaktionen der Rega nach sich gezogen. Dazu kommen persönliche Abneigungen. Doch es bringt nichts, jetzt nach Schuldigen zu suchen.

Was ist, wenn sich die beiden Parteien nicht einigen können?

Ich befürchte beispielsweise, dass die Rega die Basis Wilderswil in der Nebensaison schliesst, weil sie nicht mehr ausgelastet sein könnte. Das wäre für die Gesundheitsversorgung in der Region ein grosser Verlust.

Wie geht es jetzt weiter?

Jetzt ist der Kanton gefordert. Rega, Air-Glacières und die Sanitätsnotrufzentrale müssen zusammensitzen und einen gangbaren Weg finden. In einem zweiten Schritt müssen die politischen Forderungen definiert und ausformuliert werden.

Wie wird sich die ARBE einbringen?

Wir werden sicher über die Kommission für Rettungswesen Einfluss nehmen. Da werden wir unsere Sicht auch dem Regierungsrat darlegen können.

Sind Sie zuversichtlich, dass sich eine Lösung findet?

Ich glaube, dass wir eine Lösung finden, sobald sich der aufgewirbelte Staub gelegt hat.

Zur Person

Christian Brawand [47] ist seit 15 Jahren Bergretter und seit 10 Jahren Rettungsspezialist. Seit 2004 ist er Präsident der Alpinen Rettung Bern. Brawand führt mit seiner Frau das Hotel Kirchbühl in Grindelwald. Das Ehepaar hat drei Kinder. [maw]

Alpine Rettung Schweiz

Die Alpine Rettung Schweiz (ARS) leistet Einsätze für in Not geratene und hilfsbedürftige Menschen im alpinen, voralpinen und schwer zugänglichen Gebiet der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Die ARS mit ihren Regionalsektionen ist eine selbstständige, gemeinnützige Stiftung, getragen durch die Rega und den Schweizer Alpen-Club SAC. Die 90 Rettungsstationen der sieben Regionalvereine sind so über Voralpen/Alpen und Jura verteilt, dass die darin organisierten heute rund 3000 Retterinnen und Retter in kürzester Zeit einen Einsatzort erreichen können. Die Rega zahlt der ARS einen jährlichen Beitrag von 1 Million Franken. Der SAC finanziert die Ausbildung der Bergretter. Die Alpine Rettung Bern wird zusätzlich vom Kanton finanziell unterstützt. [pd/maw]

ARTIKELINFOArtikel Nr. 126238 30.7.2013 – 09.55 Uhr Autor/in: **Marco Wölfli**

Werbung



1. AUGUST 2013
KOHLPATZ, SEEPROMENADE

AB 14.00 UHR
Festwirtschaft mit den Modell- und Eisenbahnfreunden Brienz

11.00 BIS 17.00 UHR
Klein-Dampfboot Rundfahrten ab Schiffstation Brienz

11.00 BIS 23.00 UHR
Bootsverleih beim Bahnhof Brienz (Ruderboote, Pedalos, Motorboote)

AB 19.00 UHR
Musikgesellschaft Brienz

20.00 UHR
Offizielle 1. August-Feier in Brienz
Festrede von Christine Häsler
Alphornbläser Walter Zobrist
Fahnenschwinger Ernst Zurbuchen

CA. 21.30 UHR
Brennendes Schweizer Kreuz auf Felsband „Burg“, Axalp (nur bei guter Witterung)

21.50 UHR
See-Feuerwerk Brienz

FESTWIRTSCHAFT, PROGRAMM 1. AUGUST-FEIER
SOWIE DAS SEE-FEUERWERK FINDEN BEI JEDER
WITTERUNG STATT.

INFORMATION:
BRIENZ TOURISMUS
HAUPTSTRASSE 143
3855 BRIENZ
TEL. +41 (0)33 952 80 00
INFO@BRIENZ-TOURISMUS.CH

Jungfrau Zeitung

[Inserieren](#) | [Abo](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#)

© 2001 – 2013 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907